

Die Rolle des Landschaftsplanes im Rahmen einer integrierten Kommunalentwicklung - am Beispiel der Stadt Berching

Peter HERRE

1 Naturräumlicher Überblick

Das Gemeindegebiet Berching, Landkreis Neumarkt, Regierungsbezirk Oberpfalz, liegt zum Großteil im Naturraum der "Südlichen Frankenalb", reicht im Norden noch etwas in die "Mittlere Frankenalb" hinein und hat im Nordosten noch Anteil am "Vorland der Mittleren Frankenalb", das bereits zur naturräumlichen Haupteinheit des "Mittelfränkischen Beckens" gehört. Das Gemeindegebiet gliedert sich in folgende landschaftsökologische Haupteinheiten:

Die beiden in Nord-Südrichtung angelegten, der Altmühl zulaufenden Juratäler der Sulz und der Weißen Laaber. Das Sulztal mit dem Main-Donau-Kanal stellt mit der Stadt Berching die wirtschaftliche Entwicklungsachse im Gemeindegebiet dar. Das Tal der Weißen Laaber hingegen ist ein sehr naturnahes Juratal, aus der Sicht des Arten- und Biotopschutzes von landesweiter Bedeutung;

die intensiv landwirtschaftlich genutzten und biologisch zum Großteil verarmten Albhochflächen;

die laubwaldreichen Hänge des Albraufes, zum "Vorland der Mittleren Frankenalb" abfallend;

die landwirtschaftlich genutzten Niederungen des Albvorlandes mit Teilen des Sulzoberlaufes; die quartäre Flugsandniederung des Albvorlandes mit Sandkiefenwäldern.

2 Landschaftsplanerische Ausgangssituation

Der Landschaftsplan der Stadt Berching wurde 1992 genehmigt. Eine Analyse der Stadt zusammen mit der unteren Naturschutzbehörde von 1994 ergab:

Der Landschaftsplan "schläft" wohlverwahrt in der Schublade vor sich hin.

Er hat nie, was die Aufstellung seiner Ziele anbetrifft, eine ausreichende Bürgerbeteiligung erfahren.

Das Erkennen ökologischer Zusammenhänge in der Gemeindebevölkerung wurde nicht nachhaltig betrieben.

Von einer Akzeptanz der Planungsziele in der Bevölkerung kann deshalb auch keine Rede sein.

Die Entwicklung umsetzungsorientierter, integrativer Pflege und Nutzungskonzepte ist bisher nicht erfolgt.

Umsetzungsmaßnahmen in Form von Artenschutz- und Pflegemaßnahmen, zur Förderung des naturschonenden Tourismus und der umweltverträglichen Landnutzung (incl. der Vermarktung umweltfreundlich und naturschonend erzeugter Produkte) wurden bisher nicht konkret angegangen.

3 Landschaftsplanerischer Neuanfang

Zusammen mit den Naturschutzbehörden, anderen betroffenen Fachstellen (insbesondere auch mit der Direktion für Ländliche Entwicklung Regensburg) hat die Stadt zunächst unter Miteinbeziehung des Gemeinderates und aller Ortsteile die Rolle des Landschaftsplanes wie folgt neu definiert:

"Der kommunale Landschaftsplan soll zentral zusammen mit anderen zu entwickelnden kulturellen, ökonomischen sowie ökologischen Entwicklungskonzepten bzw. Leitbildern über integrative flächen- und naturbezogene Umsetzungskonzeptionen schließlich in eine stets ökologisch orientierte integrierte Kommunalentwicklung münden."

4 Die Umsetzung der kommunalen Landschaftsplanung

Das in Abb. 1 dargestellte Funktionsschema zeigt die danach bis zum Jetztzeitpunkt erfolgten Umsetzungsphasen auf.

a) die Planziele des Landschaftsplanes von 1992 wurden über verschiedene *Umsetzungsprojekte*, für die die Stadt Berching die Trägerschaft übernommen hat, reaktiviert und flächen- und nutzungsbezogen aufbereitet. Dabei bediente man sich folgender Umsetzungsprojekte:

- Umsetzung des Bayerischen Arten- und Biotopschutzprogrammes (ABSP-Umsetzung) "Tal der Weißen Laaber mit Seitentälern" (Abb. 2); Beteiligung an der kommunalübergreifenden ABSP-Umsetzung "Netzwerk Sulztal" im "Vorland der Mittleren Frankenalb"; ökologische Entwicklungsverfahren der Direktion für Ländliche Entwicklung (DLE) Regensburg in den Gemarkungen Thann, Rudertshofen,

Jettingsdorf und Stierbaum im Bereich der Albhochflächen;

- Erstellung eines städtebaulichen Leitbildes "Leitbild Berching";
- kommunalübergreifendes EG-Förderprojekt (Leader-II-Projekt) "Jura 2000".

- Pflege- und Beweidungskonzept für Mager- und Trockenstandorte;
- Pflege- und Nutzungskonzept für Talwiesen unter Berücksichtigung des Ressourcenschutzes von Grundwasser, Quellen- und Fließgewässern sowie der Pflanzen- und Tierwelt;
- Konzepte zum "sanften und naturbezogenen Tourismus", insbesondere unter Berücksichtigung der Verordnung "Naturpark Altmühltal" (Der Großteil des Gemeindegebietes fällt in den Naturpark Altmühltal);

b) Aus diesen Projekten entstanden, unter ständiger Beteiligung der betroffenen Landnutzer und aller interessierten Bürger sowie der Fachstellen, z.B. folgende *integrative Pflege- und Nutzungskonzepte*:

FUNKTIONSSCHEMA

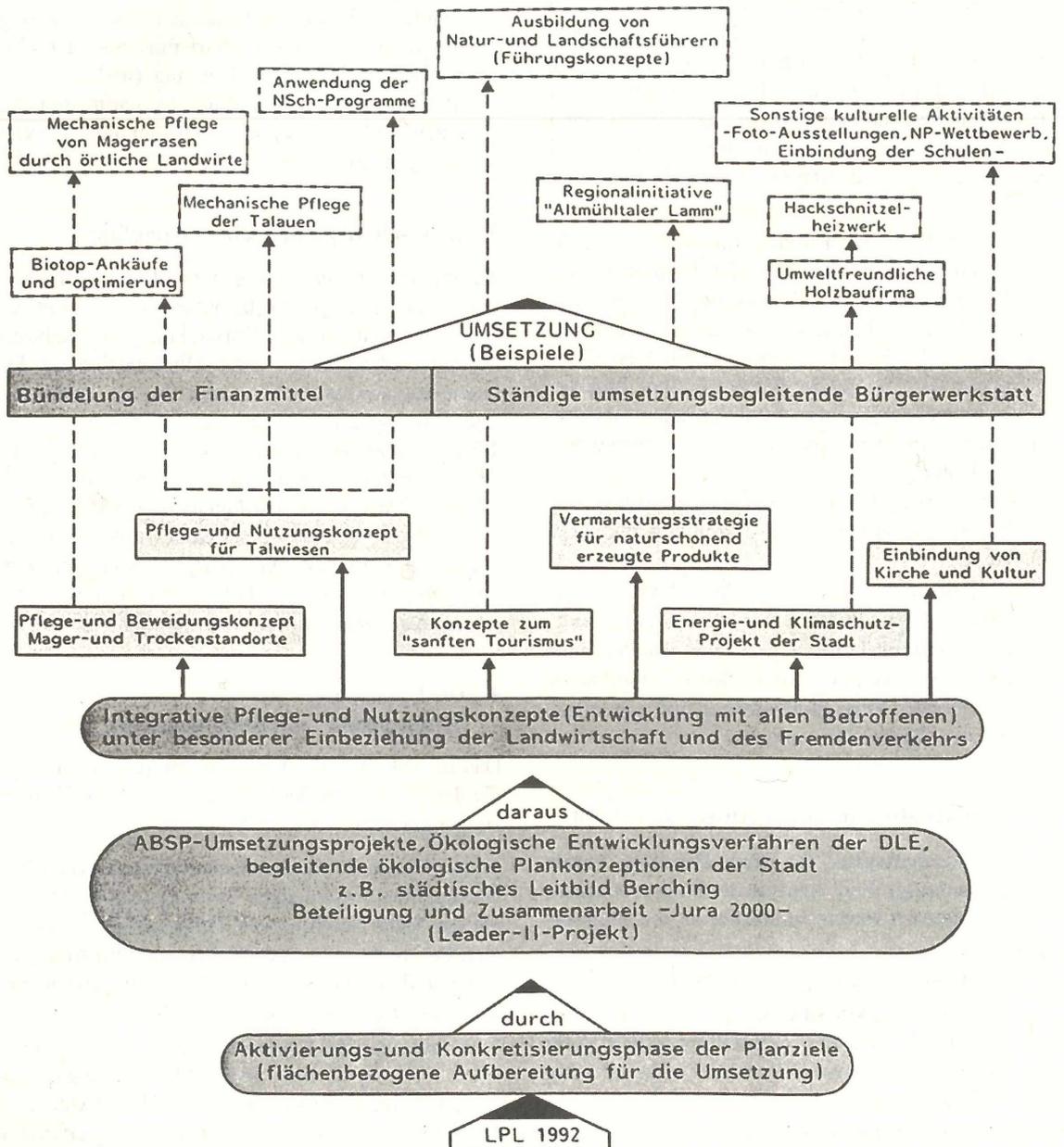


Abbildung 1

Umsetzung der kommunalen Landschaftsplanung in der Stadt Berching - Zusammenhang der Einzelmaßnahmen

- Vermarktungsstrategien für naturschonend erzeugte Produkte;
- Energie- und Klimaschutzprojekt der Stadt Berching;
- Einbindung von Kirche und Kultur.

c) Zur Entwicklung der Konzeption und der sodann notwendigen Umsetzung wurde eine *Bündelung der Finanzmittel* erforderlich.

Neben einem erheblichen Eigenanteil der Stadt Berching kamen primär staatliche Fördermittel der Naturparkförderung, des Vertragsnaturschutzprogrammes und des Landschaftspflegeprogrammes des Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen zum Einsatz. Weiterhin werden EG-Mittel aus dem Förderbereich "5b neu" und Leader II kofinanzierend sowie Fördermittel aus dem Kulturlandschaftsprogramm (KULAP) der Landwirtschaft eingesetzt.

d) Die Konzeptionierung sowie die Umsetzung selbst wurde nach dem Prinzip "von unten nach oben" unter der *ständigen Begleitung einer "Bürgerwerkstatt"* durchgeführt.

Die Umsetzungsmaßnahmen werden also mit den Betroffenen in Einzelberatungsgesprächen, Arbeitskreisen, Ortsversammlungen entwickelt, abgestimmt und zur konkreten Umsetzung vorbereitet. Abb. 2 zeigt im Modell am Beispiel der ABSP-Umsetzung "Tal der Weißen Laaber" den integrativen Ansatz sowie die an der Bürgerwerkstatt Beteiligten auf.

e) Umsetzungsbeispiele:

- Biotopankäufe und Flächenaustausch:
Die Umsetzungsberatung innerhalb der Bürgerwerkstatt hat z.B. im Tal der Weißen Laaber

ergeben, daß 36 von 69 befragten Landwirten bereit sind, ihre Flächen in der Talaue gegen Flächen auf der Hochfläche einzutauschen. Die Stadt Berching hat im ABSP-Projekt "Tal der Weißen Laaber" mittlerweile ca. 25 ha Talwiesenflächen erworben und für die Biotopsicherung und -optimierung bereitgestellt. Die hohe Tausch- und Verkaufsbereitschaft bedeutet auch, daß viele Landwirte die Bewirtschaftung des Grünlandes in der Talaue als nicht rentabel betrachten und für die Zukunft (wie Abb. 3 aufzeigt) auch stark auf Förderprogramme zur naturverträglichen Nutzung setzen.

- Anwendung des Vertrags-Naturschutzprogrammes z.B. im Tal der Weißen Laaber:
Tabelle 1 zeigt am Beispiel des ABSP-Umsetzungsprojektes die 2jährige Flächenbilanz des Vertragsnaturschutzprogramm-Einsatzes auf, Tabelle 2 stellt die monetäre Bilanz der Umsetzungsberatung in den Jahren 1995 und 1996 dar. Den Vertragsabschlüssen für Mager- und Trockenstandorte liegt ein Beweidungskonzept für heimische Wanderschäfer zugrunde. Das Vertragsnaturschutzprogramm fand insbesondere in den Auwiesenbereichen des Projektgebietes großes Interesse.
- In den Jahren 1994 und 1995 wurden von der Stadt Berching - unter Miteinbeziehung der Fördermöglichkeiten des Landschaftspflegeprogrammes sowie der Naturparkförderung für mechanische Pflegemaßnahmen in Mager- und Trockenstandorten und Feuchtgebieten sowie für die Neuanlage von Hecken und Streuobstanlagen ca. DM 150.000.- eingesetzt. Der Großteil der Pflegemaßnahmen wurde über das Naturpark-

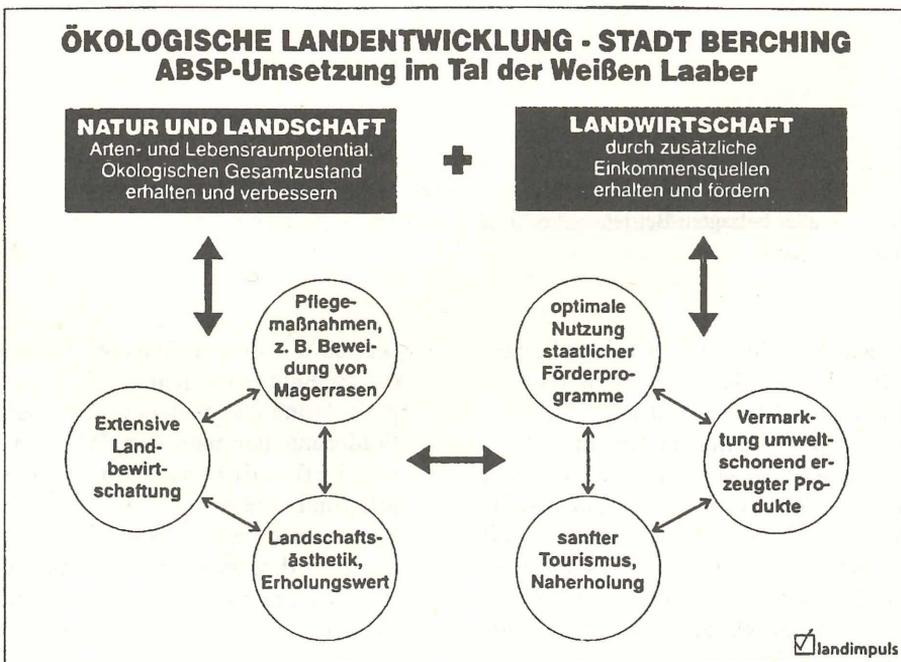
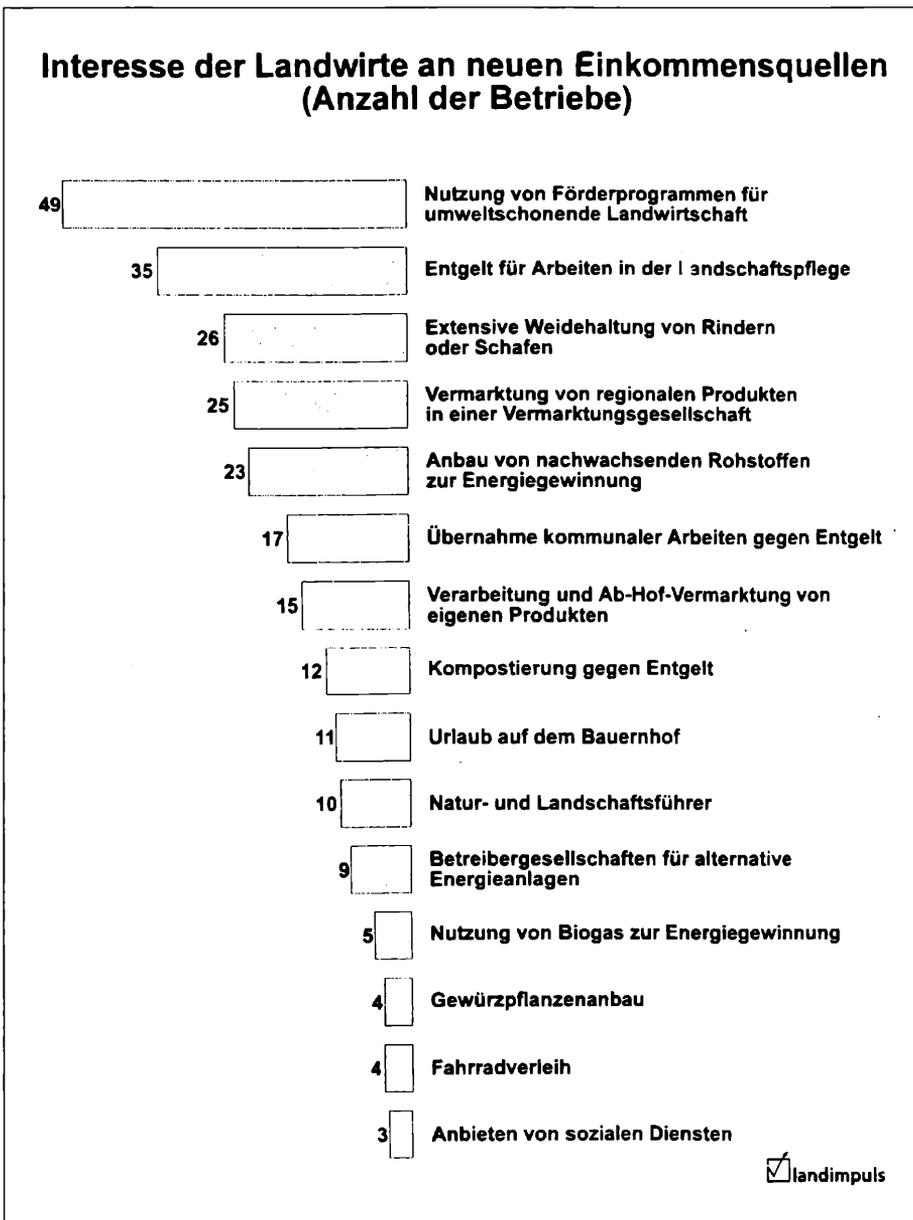


Abbildung 2

Ökologische Landentwicklung Stadt Berching - ABSP-Umsetzung im Tal der Weißen Laaber

**Abbildung 3****Diversifizierungsmöglichkeiten**

Aus dieser Abbildung wird die überragende Bedeutung von Förderprogrammen für eine umweltschonende Landwirtschaft deutlich. 71% aller befragten Betriebe sehen auch in Zukunft in staatlichen Extensivierungsprogrammen eine wichtige Einkommensquelle.

ABSP-Projekt "Tal der Weißen Laaber" abgewickelt. In anderen Gemeindeteilen erfolgte eine Förderung der Stadt über das Landschaftspflegeprogramm. Alle Pflegemaßnahmen durch die Kommune wurden meist über den örtlichen Maschinenring "Sulz-Altmühl", von ortsansässigen Landwirten ausgeführt. Die Bauleitung und Arbeitsorganisation vor Ort erfolgte durch einen heimischen Landwirt, der die Zusatzausbildung zum "Fachwirt für Naturschutz und Landschaftspflege" absolviert hat.

- Die Stadt beteiligt sich zusammen mit den Gemeinden Breitenbrunn und Dietfurt über das ABSP-Umsetzungsprojekt "Tal der Weißen Laa-

ber" an der Regionalinitiative "Alt-
mühl-Lamm", die zusammen mit den Landkreisen im Naturpark Alt-
mühltal und über den Naturpark die Förderung der naturverträglichen und land-
schaftspflegerischen Schafbeweidung zum Ziele hat und insbesondere auch durch die Vermark-
tung des naturschonend erzeugten Qualitätsproduktes "Alt-
mühl-Lamm" für die Schäfer existenzsichernd wirken soll. Das Produkt "Alt-
mühl-Lamm" ist an Qualitätsrichtlinien geknüpft, die die wesentlichen Ziele einer natur-
verträglichen Schafbeweidung verfolgen.

- Über die Entwicklung des städtischen Leitbildes und das Energie- und Klimakonzept der Stadt

WELCHEN NUTZEN HAT DIE GROSSGEMEINDE BERCHING?



Abbildung 4

Nutzen für die Gemeinde

Neben den bereits gezeigten positiven Auswirkungen für den Arten- und Biotopschutz, für den Wasserschutz und für die Erhaltung eines ästhetisch positiven Landschaftsbildes sowie den Vorteilen für die heimische Landwirtschaft im Projektgebiet, ergibt sich auch für die Stadt Berching und ihre Bürgerinnen und Bürger ein vielfältiger Nutzen.

wurde u.a. der 1997 beginnende Bau eines Hackschnitzelheizwerkes konzipiert. Das Leader-II-Projekt "Jura 2000" hat unter anderem die Vermarktung von heimischem Holz, das umweltverträglich erzeugt wird, gefördert, was letztlich auch die Produktions- und Absatzbedingungen von ansässigen Holzbaufirmen, die z.B. Holzhäuser aus "Mondphasenholz" herstellen, verbessert hat.

Sonstige kulturelle bzw. öffentliche Umsetzungsaktivitäten:

- **Ausstellung:**
Am 07.04.95 wurde die Fotoausstellung "Porträt einer Kulturlandschaft" im Berchinger Rathaus eröffnet. Die Ausstellung mit den Themenbereichen Geologie, Landschaftsentwicklung, aktuelle Landnutzung, Pflegemaßnahmen, Lebensraumtypen im Laabertal mit den gefährdeten Tier- und Pflanzenarten und deren Gefährdungsursachen sowie den erforderlichen Umsetzungszielen gibt Einblick in die Projektarbeit, bietet jedem Besucher Anregung, die einmalige Landschaft des Weißen Laabertals mit neuen Augen zu sehen, und wirbt um Unterstützung für die Erhaltung dieses Kulturgutes. Parallel zur Ausstellung wurde eine Handreichung zum Thema "Porträt einer Kulturlandschaft" erstellt.
- **Teilnahme am Bundeswettbewerb Deutscher Naturparke:**
Die Stadt Berching beteiligte sich unter Federführung des Naturparks Altmühltal mit dem

Thema "Ganzheitliche Umsetzung des Arten- und Biotopschutzprogrammes im Tal der Weißen Laaber" am Bundeswettbewerb deutscher Naturparke 1995, der unter dem Motto "Vorbildliche Gestaltung und Nutzung von Gewässern für die landschaftsbezogene und umweltverträgliche Erholung" stand. Für die Teilnahme am Bundeswettbewerb wurde ein Erläuterungsbericht erstellt, außerdem fand ein Ortstermin mit der Bewertungsjury statt. Der Beitrag der Stadt Berching wurde von der Bundesumweltministerin Dr. Angela Merkel als vorbildliche Leistung ausgezeichnet.

- **Ausbildung zum Natur- und Landschaftsführer:**
Nachdem im integrierten Projektkonzept Naturführungen als hervorragende Nutzungsmöglichkeiten für eine umweltverträgliche Erholung fest vorgesehen sind, wurde für den Naturraum "Bayerischer Jura" in Zusammenarbeit mit der Bayerischen Akademie für Naturschutz und Landschaftspflege in Berching ein Lehrgang zur Ausbildung von Natur- und Landschaftsführern initiiert. Am 07.04.95, vom 07.-09.07.95 und vom 28.08.-02.09.95 fanden die einzelnen Module unter großer Beteiligung der ortsansässigen Bevölkerung statt. Inzwischen wurden von einigen Teilnehmern bereits Naturführungen durchgeführt. Für das Gemeindegebiet wurden insbesondere auch unter dem Gesichtspunkt der Besucherlenkung und unter Umsetzung der Naturparkverordnung zahlreiche Naturführungskonzepte entwickelt, für die die Stadt und der Naturpark werben.

Extensivierungsfläche Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm - ohne Magerrasenflächen	66,86 ha
Extensivierungsfläche Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm - Magerrasenflächen	43,80 ha
Extensivierungsfläche Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm	9,46 ha

Tabelle 1

Übersicht über die im Rahmen von Förderprogrammen des Naturschutzes und der Landschaftspflege erzielten Extensivierungsflächen

Tabelle 2

Monetäre Bilanz der Umsetzungsberatung für die Jahre 1994 bis 1996

Förderprogramm	1994	1995	1996	gesamt
Bayerisches Vertragsnaturschutzprogramm		35.563,- DM	32.966,- DM	68.529,- DM
Bayerisches Kulturlandschaftsprogramm		2.307,- DM	1.574,- DM	3.881,- DM
Landschaftspflegeprogramm	63.000,- DM	75.000,- DM	60.000,- DM (veranschlagt)	198.000,- DM
insgesamt	63.000,- DM	112.870,- DM	94.540,- DM	270.410,- DM

5 Bisherige Bilanz der Umsetzung

Die integrativ angelegte Umsetzung der Landschaftsplanziele hat, nicht zuletzt durch die große Aufgeschlossenheit der Stadt Berching, in relativ kurzer Zeit zu zahlreichen, von der großen Mehrheit der Bevölkerung mitgetragenen Umsetzungsergebnissen geführt.

Tabelle 1 macht deutlich, daß insgesamt im Rahmen der Umsetzungsberatung ca. 120 ha Fläche über Vertragsabschlüsse extensiviert werden konnten. Insgesamt wurden 1995 und 1996 mit 33 Landbewirtschaftern für 122 Flurstücksnummern Extensivierungsvereinbarungen getroffen. Die zusätzliche Wertschöpfung für die Landwirtschaft im Projektgebiet erhöht sich infolge der Umsetzungsberatung durch direkte Einkommensübertragungen aus staatlichen Extensivierungsprogrammen zum Zwecke des Erhalts der Kulturlandschaft ab 1996 um jährlich 72.410,- DM (68.529,- DM aus dem Bayerischen Vertragsnaturschutzprogramm, 3.881,- DM aus dem Bayerischen Kulturlandschaftsprogramm). Die maximale Förderhöhe pro Betrieb betrug im Jahr 1995 6.697,- DM; 1996 wird sie sich auf 10.868,- DM belaufen. Die durchschnittliche Förderhöhe pro Betrieb beträgt allein durch die Inanspruchnahme der Extensivierungsprogramme ca. 2.200,- DM.

Tabelle 2 bezieht in die monetäre Bilanz der Umsetzungsberatung auch noch die an die Landwirte ausbezahlten Löhne für Arbeiten in der Landschafts-

pflege (1994 und 1995) in Höhe von 138.000,- DM mit ein. Für den gesamten Projektzeitraum von 1995 bis 1999 ergibt sich (bei der Annahme, daß jährlich Mittel in Höhe von durchschnittlich 60.000,- DM aus dem Landschaftspflegeprogramm fließen) insgesamt eine Fördersumme von ca. 640.000,- DM, die als direkte einkommenswirksame Leistungen an die Landwirte im Projektgebiet ausbezahlt werden. Neben dieser zusätzlichen Wertschöpfung für die beteiligten Landwirte ergeben sich durchaus noch Chancen, über die Erschließung von neuen Einkommensquellen die regionale Wertschöpfung für die Landwirtschaft weiter zu erhöhen.

Abb. 4 faßt neben dem großen Nutzen der Ergebnisse für Naturhaushalt und Arten- und Biotopschutz nochmals den sonstigen Nutzen, den die Gemeinde aus der Umsetzung zieht bzw. ziehen kann, zusammen.

Der kommunale Landschaftsplan kann, wie das Beispiel Berching zeigt, Ausgangsbasis und Impulsgeber für eine integrierte Kommunalentwicklung sein.

Anschrift des Verfassers:

Peter Herre
Regierung der Oberpfalz
Sachgebiet 830 - Höhere Naturschutzbehörde
Emmeramsplatz 8
D-93407 Regensburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Laufener Spezialbeiträge und Laufener Seminarbeiträge \(LSB\)](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [6_1996](#)

Autor(en)/Author(s): Herre Peter

Artikel/Article: [Die Rolle des Landschaftsplanes im Rahmen einer integrierten Kommunalentwicklung - am Beispiel der Stadt Berching 59-64](#)